

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Us em Innerrhoder Witztröckli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

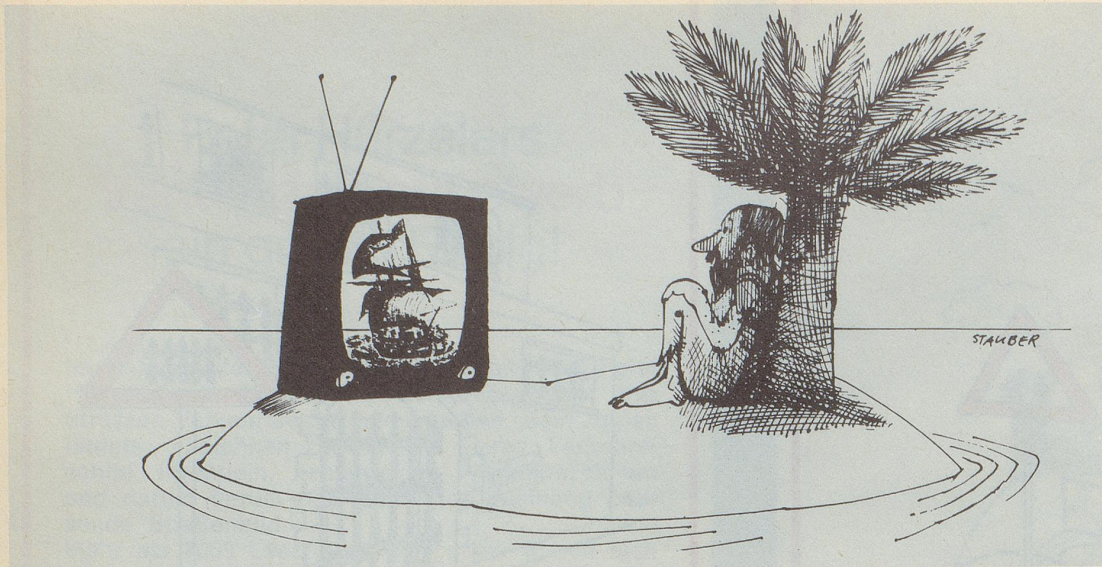
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Us em  
Innerrhoder  
Witz-  
tröckli

Voreme Weetshus ischt e Fuerwech-  
gstande. s Roß ischt en alte, ab-  
gmagerede Chlapperigaul gsee. E  
Büebli het en große Boge dromm  
ommi gmacht, wo n er vebei ischt.  
De Fuermaa het gsäat: «Du tomme  
Bueb, das Roß schloot doch nid  
uus!» s Büebli aber het zrogg  
grüeft: «Seb glob der geen, i ha  
gad gmeent, s chönt all Augeblick  
ommkeie!»  
Hannjok

## Die juristische Datenbank und andere Ungetüme

Da hat sich, wie der verdiente  
Chefkorrektor der NZZ, Walter  
Heuer, dem die pflegliche Be-  
handlung der deutschen Sprache  
ein großes Anliegen ist, mitteilt,  
unlängst ein interessanter Handel  
abgespielt, in welchem Verwal-  
tungs- und Gerichtsbehörden sich  
mit Fragen der Grammatik zu be-  
fassen hatten.

In Zürich wollte sich eine Daten-  
bank AG ins Handelsregister ein-  
tragen lassen, als deren Geschäfts-  
zweck «Errichtung und Betrieb  
einer juristischen Datenbank» an-  
gegeben wurden. Das Handelsre-



Gehören Sie auch zu  
jenen, die das Maß-  
halten beim Rauchen  
vergessen? Dann ist  
aus dem Genuß nur  
noch eine Gewohn-  
heit, oft nervöser Art,  
geworden.  
Mit dem ärztlich emp-  
fohlenen

## NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher  
oder Sie können mit Leichtigkeit das  
Rauchen auf ein vernünftiges Maß  
zurückführen. Kurpackung Fr. 19.—  
in Apotheken und Drogerien. Auf-  
klärung für Sie unverbindlich durch  
die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).

gisteramt des Kantons Zürich  
schickte diese Anmeldung zurück  
mit der Feststellung, daß eine juris-  
tische Datenbank ein Ding der  
Unmöglichkeit sei. Es handle sich  
bei dieser Bank keineswegs um  
eine juristische Bank, sondern um  
juristische Daten, die die Bank zu  
vermitteln gedenke. Die Firma  
möge also die Zweckbestimmung  
ihres geplanten Unternehmens in  
richtigem Deutsch formulieren.

Die «Juristische Datenbank» aber  
hatte für diese grammatikalische  
Flurbereinigung kein Verständnis  
und erhob Verwaltungsbeschwerde  
bei der Justizdirektion des  
Kantons Zürich. Diese wies die  
Sache an das Handelsregisteramt  
und verfügte, daß es mit der Fir-  
ma zusammen eine grammatisch  
korrekte Bezeichnung zu suchen  
und alsdann einzutragen habe.  
Die Firma hatte aber noch immer  
kein grammatikalisches Musikge-  
hör, beharrte auf ihrer Firmen-  
bezeichnung und rief nunmehr mit  
einer Verwaltungsgerichtsbesch-  
werde das Bundesgericht an.  
Die obersten Paragrafenreiter  
unseres Landes, die Mönche von  
Monrepos in Lausanne, hießen den  
Rekurs der Firma gut. Sie erklär-  
ten zwar, diese Firmenbezeich-  
nung stelle eine sprachliche Mißge-  
burt dar. Das sei aber kein Grund,  
die Eintragung ins Handelsregister  
zu verweigern, da ja damit keine  
Täuschungsabsicht verfolgt werde.

Vom juristischen Standpunkte aus  
gesehen, ist der bundesgerichtliche  
Entscheid wohl kaum anfechtbar.  
Es steht vermutlich in keinem Ge-  
setzesbuch, daß Firmenbezeich-  
nungen grammatisch einwandfrei  
sein müßten. Wenn also eine Firma  
Wert darauf legt, eine sprachliche  
Mißgeburt in ihrer Firmabezeich-  
nung zu führen, so ist ihr das  
durchaus erlaubt. Zur Nachah-  
mung kann es freilich nicht emp-  
fohlen werden. Eine juristische  
Datenbank ist ebenso unmöglich  
wie eine psychiatrische Anstalt,  
eine reitende Artilleriekaserne  
oder eine jublierende Brauerei.

Leporello

## Lausige Zeiten

«Die Läuse und die Wanzen  
gehören auch zum Ganzen»,

sagt Goethe irgendwo, obwohl es  
sein kann, daß von ihm anstatt der  
Läuse auch die Flöhe bedichtet  
worden sind. Doch das ist Wurst  
wie Schale.

Läuse kennen viele Leute nur vom  
Hörensagen. Aber vielleicht nicht  
mehr lang. Läuse gab es in jenen  
Zeiten, die von der Göttin Hy-  
gieia nichts oder nicht viel wußten  
und wo die Seife noch teuer war  
und umständlich herzustellen.  
Und dann gab es Läuse natürlich  
im Krieg. Das alles scheint längst  
vergangen. Doch man kann sich  
irren: Läuse sind im Kommen. Sie  
sind der neueste – nein, nicht Job  
–, aber sie werden wieder Mode.  
Sie gehören zum Fortschritt. In  
manchen Ländern Europas sind sie  
letzter Schrei: in Schweden, Dä-  
nemark, der Bundesrepublik  
Deutschland und in England. Die  
modebewußten und progressiven  
blonden arischen Langschädel tra-  
gen Läuse!

Wer's nicht glaubt, kann es von  
Dr. Edith Döhring vom Institut  
für Wasser-, Boden- und Lufthy-  
giene des Bundesgesundheitsamtes

### Gold

Gold ist seit ältesten Zeiten ein  
faszinierendes Metall. Als Schmuck  
ist es auch heute noch ebenso be-  
liebt wie als olympische Medaille.  
Aber eben: Schmuck-Gold ist für  
viele, olympisches Gold nur für  
ganz wenige. Dafür freuen sich  
aber am Olympia-Gold ganze Völ-  
kerstämme. Und auch viele Tau-  
sende von Leuten freuen sich an  
den prächtigen Orientteppichen,  
die sie sich so vorteilhaft bei Vidal  
an der Bahnhofstraße 31 in Zürich  
erworben haben.

in Berlin-Dahlem bestätigt erhal-  
ten. Der «Läusebefall» in der  
Bundesrepublik hat in den letzten  
sechs Jahren besonders in den  
«Ballungsgebieten» Berlin, Ham-  
burg und München fast bis zum  
Zehnfachen zugenommen. Ver-  
mehrungstendenzen zeigen vor-  
wiegend Kopfläuse. Aber auch  
Filz- und Kleiderläuse sind bevöl-  
kerungspolitisch nicht untätig ge-  
blieben und haben etwas für ihren  
Nachwuchs getan. Besondere  
Fortschritte in einer Art Vermeh-  
rung übers Kreuz aber haben die  
Kleider- und Kopfläuse gemacht,  
die eine gemeinsame Nachkom-  
menschaft zuwegebringen. 1970  
mußten in Berlin wegen Kopfläu-  
sen 1075 Personen behandelt wer-  
den – 1963 waren es nur 55 Per-  
sonen gewesen. Eine Zunahme in  
sieben Jahren um knapp 2000  
Prozent, das kann sich sehen las-  
sen.

Die Ursachen? Sie sind nicht  
schwer zu erraten. Kopfläuse fin-  
den die besten Boden- und Wachs-  
tumsbedingungen in einem üppig  
wuchernden Haar- und Bart-  
schopf. Es genügt nicht, nur den  
Kopf sauberzuhalten, sagt Frau  
Dr. Döhring, um den Läusen die  
günstigen Voraussetzungen für ihre  
Vermehrung zu entziehen. Aber  
was den Bart angeht – nun guten  
Appetit! Immerhin hat von dort  
aus eine Laus nicht weit aufs  
Kraut, so daß dann mancher nach  
dem schwäbischen Sprichwort  
glücklich und zufrieden werden  
kann:

Besser 'ne Laus im Kraut  
als gar kein Fleisch!

Doch wenn schon: dann wenig-  
stens solche mit einem roten Kreuz  
auf dem Rücken. Das gib't's. Ueb-  
rigens: kaum daß man davon  
spricht, so beißt's einen schon ir-  
gendwo. Sie etwa auch? – Leute  
kauft Kämme, rief früher auf der  
Chilbi der billige Jakob, es kom-  
men lausige Zeiten! Die Zukunft  
der Läuse hat schon begonnen.

Paul Wagner